

## ILSE SCHIEL, WOLFGANG SCHIEL

# Mensch statt Klasse

Das Schlusskapitel des Bandes »Die Parteihochschule der SED – ein kritischer Rückblick« ist so anregend, dass wir uns einer Meinungsäußerung nicht enthalten können. Dort werden die Ursachen unseres Scheiterns behandelt.<sup>1</sup>

Wir glauben, zur Stellungnahme befugt zu sein, weil Ilse von 1950 bis Anfang 1964 und Wolfgang von 1950 bis Mitte 1952 an der Parteihochschule tätig waren. Wir befinden uns im letzten Abschnitt unseres Lebens (Ilse 82 Jahre, Wolfgang 87 Jahre) und verfügen noch über die Fähigkeit zur eigenen kritischen Rückbesinnung. Die Beiträge des Buches sind interessante Tätigkeitsberichte und für ehemalige Studenten und Lehrer ein reiches Material. Das Wertvollste in diesem Buch ist jedoch das Schlusskapitel.

Entgegen der Meinung, mit unserem Scheitern sei die Chance des Neubeginns verpasst worden (S. 261), sind wir der Auffassung, dass wir uns als Folge und Konsequenz der Niederlage von einer langen, schweren Krankheit befreien können, nämlich von der Dogmatisierung der Theorie, dem Verbot, wissenschaftlich frei zu denken, der Entartung, Verkrüppelung und Ahumanisierung der Praxis. Das alles vollzieht sich in dem historischen Moment, da die regierenden kapitalistischen Eliten rechthaberisch und arrogant die Menschheit in die globale Selbsterstörung führen. Die Chance des Neubeginns, der Reaktivierung ist längst nicht verpasst, wir befinden uns mitten darin, wenn wir es klug anstellen. Wir befinden uns in der Phase der Neubesinnung, der Neuaufstellung aller linken und fortschrittlichen Kräfte. (China, Vietnam, die sozialen progressiven Regimes Lateinamerikas und die gesamteuropäische und weltweite Linke, alle Friedenskräfte, Attac, Gewerkschaften u. a.) Einige Überlegungen zu den inhaltlichen Aussagen:

Erstens: Wir stimmen mit den Autoren überein, dass der Kern, die Quelle, der Ausgangspunkt unseres praktischen und theoretischen Scheiterns in dem Leninschen Konstrukt (1903) der Partei neuen Typus liegt. Trotz nationaler Abschwächungen war diese Partei eine undemokratische, diktatorische, ideologisch-totalitäre Kult-Organisation, in der die angebliche Wissenschaftlichkeit und der Weisheit letzter Schluss monopolartig dem Politbüro und dem Generalsekretär zugeteilt waren. Von der Mitgliedschaft wurden Gläubigkeit, Hörigkeit und Gehorsam bis zur Selbstverleugnung gefordert. Die dogmatisierte Theorie stand außerhalb jeder Kritik, sie wurde als unantastbar, für alle orientierend, alles erklärend, in einen heiligen Schrein gestellt. Diese Bedingungen bedeuteten de facto die geistig-

Ilse Schiel – Jg. 1924;  
Dr. phil., Dozentin,  
Rentnerin

<sup>1</sup> Heinz Wachowitz,  
Achim Dippe und Günter  
Durak: Worin wir die Ursachen  
unseres Scheiterns  
sehen, in: Uwe Möller,  
Bernd Preußner (Hrsg.):  
Die Parteihochschule der  
SED – ein kritischer Rück-  
blick, GNN-Verlag Schkeu-  
ditz 2006, 276 Seiten,  
15 €.

intellektuelle Selbstenthauptung der Bewegung. Leider erwies sich die internationale kommunistische Bewegung (mit Ausnahme Rosa Luxemburgs u. a.) als unfähig, diese Leninsche Fehlkonstruktion zu erkennen und kollektiv und für immer aus der Welt zu schaffen.

Zweitens: Aus dem oben gesagten folgt logisch eine zweite Erkenntnis: Mit unserem heutigen Erfahrungsschatz wissen wir, dass die klassenbedingte, sektiererische Enge der internationalen kommunistischen Bewegung leider nicht nur eine Kinderkrankheit war, sondern zu einer tödlichen Krankheit wurde. Das hatte eine theoretische Wurzel: Schon Marx und Engels stießen auf die Frage der Beziehung zwischen dem Allgemeinmenschlichen und dem Klassenmäßigen. Die Erhebung des Klassenmäßigen von Anfang an durch Lenin, bis kurz vor unserem staatspolitischen Ende zum Primat der Politik, zum höchsten Kriterium der Wahrheit, erwies sich als theoretisch falsch und größter Fehler in der Praxis. Als kurz vor dem Ende der Sowjetunion Gorbatschow, Jakowlew u. a. prinzipiell das Allgemeinmenschliche zum immerwährenden Übergeordneten über das Klassenmäßige stellten (und damit Marx folgten), war es für den »realen« Sozialismus bereits zu spät. Auch die Honecker-Führung war unfähig, dieses Problem zu reflektieren. Dahinter verbarg sich nichts anderes, als die Angst der Nomenklatura vor dem Verlust ihrer Macht und ihrer Privilegien. Exemplarisch für diese Haltung war Hagers dümmliche Parole, die DDR hätte einen »Tapetenwechsel« nicht nötig.

Auch wir beide haben einst als Lehrer an der Parteihochschule mit Begeisterung das Klassenmäßige als das Höchste und Allgemeinverbindlichste propagiert. Heute wissen wir: Wer hingegen das Allgemeinmenschliche zum Primat in Doktrin und Politik erhebt, der macht seine verkündete Demokratie erst glaubhaft, dem verbietet es sich beim Aufbau der neuen Gesellschaft, den Bauern die Lebensgrundlagen zu entziehen, Völkerschaften willkürlich umzusiedeln, ein Gulag-System zu errichten und die Geheimpolizei auf die eigene Bevölkerung zu hetzen, um sie total zu überwachen. Der kann auf Schauprozesse und Parteisäuberungen verzichten. Der muss nicht mit Panzern Reformbewegungen niederwalzen. Der hat es nicht nötig, die Medien gleich zu schalten, Wissenschaft, Kunst und Kultur zu gängeln, Liedermacher auszuweisen, Regimekritiker einzusperren und an der Staatsgrenze auf fliehende Bürger des eigenen Landes schießen zu lassen. Der Geschichtsverlauf hat bewiesen, dass das ständige Überordnen der Klassen- über die allgemein-menschlichen Interessen dem Staatswesen nicht die erforderliche stabile Grundlage, die notwendige allgemeine Unterstützung und Überlebensfähigkeit verleiht. Das Implodieren der so genannten sozialistischen Länder hat das eben Festgestellte bewiesen. Eine Mehrheit war nicht bereit, den »SED-Staat« zu verteidigen. Wir hatten keinen Frühsozialismus, sondern eine kranke, verkrüppelte, ängstliche, von Misstrauen geprägte Funktionärsherrschaft. Die Niederlage bringt uns zum Erkenntnisgewinn, wie Sozialismus nicht funktionieren kann.

Drittens: Das Problem des Primats des Allgemeinmenschlichen gegenüber dem Klassenmäßigen bildet auch die Kernfrage des Gelingens, des Übergangs von der alten zu einer neuen sozialen solidarischen Ordnung. Niemand kann damit rechnen, dass, wie im Ge-

Wolfgang Schiel – Jg. 1919;  
Dr. rer. mil., Oberst a. D.  
der NVA, Rentner

folge des Zweiten Weltkrieges geschehen, etwa nach einem neuen Krieg, auf den eingenommenen Territorien neue Staatsordnungen installiert, oder dass die neue Macht durch bewaffneten Aufstand oder Putsch errichtet werden könnten. Nach allem, was geschehen ist, kann sich der Übergang zur neuen solidarischen Ordnung nur demokratisch oder überhaupt nicht vollziehen. Dazu braucht die neue, das Erdenleben bewahrende Bewegung die Unterstützung einer großen Mehrheit. Das kann nur im Kampf um die Durchsetzung der allgemeinen Menschenrechte gelingen: Recht auf Arbeit für alle, Recht auf Nahrung, Kleidung, Wohnung, Recht auf Gesundheit, Recht auf allgemeine Bildung, Recht auf sichere, bezahlbare Energieversorgung, auf sicheren, bezahlbaren Verkehr, Recht auf reine Luft, Wasser und Boden, Recht auf innere und äußere Sicherheit durch Verzicht auf imperiale, den Terrorismus fördernde Militäreinsätze im Ausland.

Diese allgemeine humanistische Solidarordnung (ihre Bezeichnung ist zweitrangig) kann nur erreicht und gesichert werden, wenn die Staatsmacht in die Hände der gewählten Vertreter der Solidarordnung übergeht. Bleiben die entscheidenden Kommandostellen der Wirtschaft, der Finanzen, der Umweltpolitik, der Energieversorgung, des Verkehrs, der inneren und äußeren Sicherheit und der Gerichtsbarkeit in den Händen der profitjagenden Finanzeliten, das gilt für die Hauptländer dieser Erde, dann ist die Selbstvernichtung allen Lebens auf unserem Planeten nicht aufzuhalten. Die Rettung menschlichen Lebens, des Lebens überhaupt, nicht die Rettung einer Klasse oder Schicht, ist die kardinale, alles übergreifende allgemeinmenschliche Aufgabe der Politik.

Eine neue Welt ist möglich und zwingend nötig. Sie lässt sich aufbauen, wenn über alle Klassenschranken hinweg, alle nichtsozialistischen, nichtkommunistischen Köpfe und Hände gewonnen werden. Für den Kampf um die Durchsetzung des Allgemeinmenschlichen lassen sich alle gewinnen, kann die breiteste Koalition formiert werden. Alle Kräfte, die eine bessere, das Erdenleben erhaltende Welt für möglich und notwendig halten, müssen ihren Verstand und ihr Herz weit öffnen. Alle politischen Kräfte – ohne Ausnahme – könnten sich in dieses Rettungswerk einreihen, wenn sie ihre Sonderinteressen den allgemeinmenschlichen Interessen anpassen, unterordnen bzw. aufgeben. Ob das gelingt?

Es gelingt unserer Meinung nach dann, wenn zwei entscheidende Hindernisse überwunden werden können:

1. die Unwissenheit der Menschen und
2. das egoistische Profitinteresse der kapitalistischen Finanzeliten.

Wenn Albert Schweitzer scheinbar ganz plausibel erklärt hat: »Das, was der ganzen Schöpfung am besten gelungen ist, ist die Dummheit der Menschen«, so meinen wir, dass die Gattung Mensch, die aus dem Tierreich nicht als kollektiver Selbstmörder hervortrat, lernfähig ist. Der Mensch ist auf das Leben, den Lebensgenuss, auf Arbeit für den Lebensunterhalt und nicht auf die Selbstvernichtung angelegt. Darum wird die Menschheit den Zugang und die Einrichtung einer Menschenordnung finden, die das Leben auf dem Planeten bewahren kann; hoffentlich noch zu Lebzeiten der jetzigen Generationen. Sonst könnten die viel späteren Generationen, dann, aber

zu spät, zu diesen Einsichten erst nach großen kontinentalen Bevölkerungs- und Umweltkatastrophen gezwungen werden, wie

- atmosphärische Erwärmung
- Erschöpfung der Energieresourcen
- Abschmelzen der Pole und Gletscher
- Vernichtung der Wälder
- Versteppung und Verwüstung ganzer Kontinente
- extreme Wetterkatastrophen
- Untergang von Ländern (Malediven) durch steigenden Meeresspiegel
- Verseuchung der Luft, der Böden, des Wassers usw.

Wenn die menschliche Lernfähigkeit schneller und wirksamer wächst als die voranschreitende Zerstörung der planetaren Lebensgrundlagen – dann könnte sich die Menschheit retten. Doch die Lernfähigkeit verläuft nicht als ein für alle gleich schneller und gleich tiefgehender Prozess. Dasjenige menschliche Tätigkeitsfeld, in der der Lernprozess am schnellsten und gründlichsten ablaufen müsste, ist die Politik. Doch dort, wo sich die Politik am Gängelband, in der Zucht von Profitinteressen befindet, leistet sie oft den größten Widerstand, gemäß den allgemeinmenschlichen Bedürfnissen und Interessen zu handeln. Von tausend möglichen sei nur ein Beispiel genannt: Aus Profitinteresse der internationalen Ölmultis darf die Erfindung des Wasserstoffantriebs von der Forschung nicht freigegeben werden, dürfen umweltfreundliche CO<sub>2</sub>-freie Fahrzeuge auf den Straßen der Welt noch nicht fahren. Ob die regierenden Finanzeliten infolge des eingetretenen Weltzustandes lernfähig sind, ob sie den Übergang zu einer humanen, lebensrettenden Solidarordnung freiwillig mitgehen, ist höchst fraglich, aber für einzelne Personen und Gruppen nicht ausgeschlossen. Denn jeder kann begreifen, wenn die menschlichen Lebensgrundlagen auf dem Planeten zerstört werden, nützt einer Einzelperson der größte paradisische Reichtum nichts. Anders ausgedrückt: Auf dieser Erde hat sich ein über jedem materiellen Privatbesitz stehender, viel größerer Reichtum aller Menschen, ein einmaliger kollektiver Reichtum – das sind die atmosphärischen, geophysischen, geochemischen, biologischen und sozialen Lebensbedingungen für die Gattungen Mensch, Tier und Pflanze herausgebildet. Damit konnte sich das einmalige Leben vieler Völkerschaften auf allen Kontinenten mit unendlich reichen Kulturen während vieler Jahrtausende entwickeln. Dieser kollektive Reichtum unserer irdischen Lebensbedingungen ist der größte Schatz der Menschheit. Er kann und muss gerettet werden. Egal, ob wir die einzigen vernunftbegabten Lebewesen im Kosmos sind, die dank der Evolution menschliche Lebensbedingungen erhalten haben, oder nicht, unsere Dummheit der Selbstzerstörung unserer planetaren Lebensgrundlagen wäre mit irdischen Maßstäben nicht zu messen. Das Kapital hat, wie Marx und Engels zeigten, ohne die geringste Rücksichtnahme auf Mensch, Natur und Tier jeden Fleck des Erdballs, jeden Atemzug des Menschen, von seiner Wiege bis zur Bahre zum Feld der Profitjagd gemacht. Es kann, wie eine Ratte im Laufrad, niemals allein anhalten, nie allein aufgeben. Es benötigt die Hilfe von außen. Sollten deshalb die kapitalistischen Eliten weiter nach der Devise handeln »nach uns die Sintflut«, sollten sie also

nicht die menschliche Größe aufbringen, an der Rettung von Mensch und Natur mitzuwirken, dann muss sich die lebensbejahende Menschheit vom globusfeindlichen kapitalistischen Profitsystem aus purer Selbsterhaltung befreien, und zwar je früher, desto besser.

### *Fazit*

In Theorie und Praxis der Politik muss jetzt (eigentlich schon immer) der höchstmögliche Standpunkt, die höchste Betrachtungsebene bezogen werden, und das ist nicht das Klasseninteresse, sondern das allgemeinemenschliche Interesse. Von diesem Standpunkt aus sollte, unserer Meinung nach, der zurückgelegte Weg selbstkritisch analysiert und der Weg in die Zukunft mit Ziel, Kräften, Bündnissen, Kampfmethoden und Sprachregelungen bestimmt werden, und zwar ohne die geringste Sektiererei. Im Interesse der Rettung und Erhaltung des menschlichen Lebens können wir uns nicht noch einmal erlauben, einen Irrweg zu gehen. Vom überfälligen Übergang der Politik nach Klasseninteressen zur Politik nach allgemeinemenschlichen Bedürfnissen und Interessen gewinnen alle: die Menschen als Individuen, Klassen, Parteien, Völkerschaften, Staaten, die Tier- und Pflanzenwelt, der ganze Erdball. Die Parteien könnten die Last der Politikverdrossenheit loswerden, die Linken kämen aus ihrer sektiererischen Enge heraus und gewännen allgemeinen Zuspruch. Die konservativen Rechten verlören den Makel brutaler, menschenverachtender Egoisten und erhielten moralische Akzeptanz. Die Mehrheit der Menschen könnte sich von Lebens- und Existenzangst befreien und Lebensmut und Zukunftszuversicht gewinnen. Dieses Rettungswerk, auf der allgemeinverständlichsten Plattform und in der breitesten Koalition, ist das vordringlichste, größte und lebenswichtigste Menschheitsprojekt. Die politische Führerschaft zu seiner Verwirklichung könnte nur von jenen Kräften übernommen werden, die sich dafür unverzüglich mit der größten Klarheit, mit der überzeugendsten Sachkenntnis und mit der größten Energie und Offenherzigkeit einsetzen.

Entweder wir folgen der Devise von Marx: »Die Erde ist den nachfolgenden Generationen verbessert zu hinterlassen« – oder wir sind als Gattung am Ende.